

Schulnachrichten.

A.

Nekrolog.

Selten nur wird ein Haus in kurzer Frist so oft vom Tode heimgesucht, wie dieß unserer Schule widerfahren. Von jenen Männern, welche bei Errichtung dieser Realschule den Kern des Lehrkörpers bildeten, starben zuerst der als Künstler sehr geachtete Maler Binder; ihm folgten in den letzten drei Jahren rasch nacheinander die Professoren Hartmann v. Franzenshuld, Klaps, Hieser und Schabus. Und in diesem Jahre hat die Anstalt einen neuen Verlust zu beklagen, der für sie um so empfindlicher ist, als die Schule ihren Leiter, die Lehrer und Schüler ihren besten Freund verloren haben.

Johann Engel wurde am 11. Dezember 1813 zu Prag geboren, wo gerade das Artillerie-Regiment, bei welchem der Vater Oberarzt war, in Garnison lag. Die weltbewegenden Ereignisse des zweiten Decenniums unseres Jahrhunderts und die militärische Stellung des Vaters, ließen die Familie Engel zu keinem stabilen Aufenthalt kommen; sie wurde durch die Verhältnisse nach Deutschland, Frankreich, u. s. w. geführt. Erst um das Jahr 1821 gelang es dem Vater des Verstorbenen sich bleibend in Wien niederzulassen. Damit war die Gelegenheit zum regelmäßigen Besuche einer ordentlichen Schule geboten. Johann Engel trat in die Zolle'sche Schule im heutigen Bezirke Neubau ein und frequentierte von 1824 an das Gymnasium bei den Schotten. Nachdem er die damals sechsclassigen Gymnasialstudien vollendet hatte, absolvierte er die beiden philosophischen Jahreskurse und ließ sich hierauf in das Wiener Priester-Seminar aufnehmen. Im Jahre 1836 wurde er zum Priester geweiht.

Berechtigt durch die Weihe, ausgerüstet mit tüchtigem Wissen sowie mit einem offenen Sinn für alles Edle, und was bei einem Priester doppelt wiegt, geleitet von einem unbefangenen Verstande und einem Herzen, das empfänglich ist für fremde Freude und fremdes Leid — so betrat Engel den beschwerlichen Weg der praktischen Seelsorge. Das an der Donau schön gelegene Hainburg war seine erste Station. Schnell fand er sich in dem neuen Wirkungskreise zurecht; ja es gelang ihm, sich eine so angenehme Lage zu schaffen, daß er sich kaum entschlossen hätte, Hainburg bald zu verlassen, wenn die Aufforderung den Posten eines Hilfspriesters zu Laxenburg anzunehmen, nicht direkt von Seite des ihm sehr wohlgefinnten Erzbischofes Milde an ihn ergangen wäre. Von Laxenburg kam Engel an die Pfarre zu Lichtenthal und von hier an die Pfarren bei den Augustinern in Wien. Auf jedem dieser Posten wendete Engel seine Hauptthätigkeit jener Seite der praktischen Seelsorge zu, wo der vom reinen Christenthume geleitete Priester seine schönsten Erfolge erzielen kann; Engel suchte nämlich vorzugsweise als Prediger zu wirken. Und in dieser Richtung erwarb er sich auch eine solche Anerkennung, daß selbst, nachdem er die praktische Seelsorge verlassen hatte, bei den verschiedensten Anlässen der Ruf an ihn erging, als Festprediger zu fungieren.

Dieser Drang zu lehren, bewog ihn endlich im Jahre 1846 um die vakante Religionslehrerstelle an der mit dem polytechnischen Institute verbundenen Realschule zu kompetieren. Nach einem dreijährigen Provisorium erhielt er diese Lehrerstelle definitiv. Als im Jahre 1852 die jetzigen Realschulen in's Leben gerufen wurden, und die mit dem polytechnischen Institute verbundene Realschule als eine selbständige sechsclassige Anstalt in die Vorstadt Schottenfeld verlegt ward, trat Engel als Katechet an die neue Schule über, deren Ruf er unter dem Direktor Hauke mit seinen Kollegen Bernaleken, Hinterberger, Schabus und Binder begründet half, eine Leistung, die um so höher anzuschlagen ist, als mit den Realschulen eine in Oesterreich völlig neue

Bahn des Unterrichtswesens eingeschlagen wurde. Für viele Zweige des Unterrichtes an diesen Schulen mußten erst die Lehrbücher geschaffen werden. Gleichwie Hauke die Lehrbücher für Geografie, Bernaleken jene für den gesammten deutschen Sprachunterricht schuf, gleichwie Hinterberger den chemischen Unterricht an unseren Mittelschulen durch seine Lehrbücher begründete, so lieferte Engel in dieser Epoche einen Leitfaden für den Unterricht in der Kirchengeschichte. Die Verdienste Engel's wurden auch von Seite der Regierung in der Weise gewürdigt, daß ihm nach Berufung Hauke's zum Direktor der Wiener Handelsakademie die Leitung der Schottenfelder Oberrealschule provisorisch und 1859 definitiv übertragen wurde. In dieser Stellung verblieb er, bis ihn ein rascher, unvorhergesehener Tod am 13. Mai d. J. aus dem Leben abberief.

Wenn ich diesen Mittheilungen über den Lebensgang Engel's einige Worte zur Beurtheilung seines Charakters anschließe, so kann es mir nicht beifallen, den Mann nach allen Seiten hin zu charakterisieren. Habe ich doch den Verstorbenen vorwiegend nur in seiner Stellung als Lehrer kennen gelernt! — Um aber wenigstens einige Schlaglichter auch auf den Priester zu werfen, führe ich zu dem früher Gesagten noch an, daß Engel voll des Josephinischen Geistes war, wie er zu Milde's Zeiten noch im Priesterstande herrschte. Als Lehrer war Engel kein bloßer Mietling; denn er war besetzt von Liebe zu seinem Fache und zu denen, die er unterrichtet. Er blieb bei Beurtheilung der Jugend stets eingedenk, daß die Alten auch einmal jung gewesen. Und in dem Maße als er väterliche Gefühle zu seinen Schülern hegte, so begegneten ihm auch diese mit wahrhaft kindlichem Vertrauen und herzlicher Zuneigung.

Sowie in seiner Stellung als Lehrer ließ er sich auch als Direktor stets von Milde und Humanität leiten. Den Lehrern gegenüber betrachtete er sich immer nur als primus inter pares, als den ersten unter gleichen, und wenn es irgendwie nothwendig ward, Differenzen zu begleichen, Unzukömmlichkeiten abzustellen, so that er dieß in der schonendsten Weise mit zart versöhnender Hand. Er erblickte eben in der Aufrechthaltung wahrer Kollegialität einen Haupthebel für das Gedeihen einer Schule. Und wer wird ihm hierin nicht beipflichten? — Man sollte wenigstens meinen, daß sich keine Anhänger mehr finden für den Grundsatz: divide et impera, entzweite und herrsche; ein Grundsatz, der eben so unsittlich ist, als er für die Welt verderblich geworden. Denn wir bedürfen es gerade in unseren Tagen, unter den mannigfaltigen Parteiungen im täglichen Leben und in der Wissenschaft, daß wir genaue Umschau halten, um richtig zu ermessen, wo wir Frieden zu halten haben, damit wir mit ungetheilten Kräften für das wahre Gute kämpfen können.

Im gesellschaftlichen Leben zeichnete Engel sich durch eine seltene Toleranz gegen anders Denkende und nicht minder durch die milde Beurtheilung fremder Handlungen aus. Wie sehr es ihn freute, wenn die Leistungen Anderer die verdiente Anerkennung fanden, so wenig ließ er sich bei seinem Thun durch die Aussicht auf Auszeichnung leiten. Den Spruch des Dichters:

»Gedenke, daß Du Schuldner bist
der Armen, die nichts haben.«

übte er in einer sein Vermögen fast überschreitenden Weise. Wegen dieser Eigenschaften wurde sein frühes Scheiden nicht bloß von seinen Kollegen und Schülern, sondern auch in den verschiedensten Kreisen seiner Mitbürger tief mitempfunden. Dieses Mitgefühl trat beim Leichenzuge so recht zu Tage; denn dieser war eine Trauerfeier, wie sie nur die Liebe und Verehrung ihren Toten veranstalten.

Soj. Krist.